

## **Inter-/Transmedialität und Transkulturalität in Literatur, Malerei, Photographie, Film**

---

### **Veranstaltungsort:**

Universität Leipzig, Neues Seminargebäude  
S202  
Universitätsstraße 5  
04109 Leipzig

### **Datum:**

29.06.2011 bis 03.07.2011, jeweils von 9:00 - 19:00 Uhr

Internationales Kolloquium des Ibero-Amerikanischen und des Frankophonen Forschungsseminars der Universität Leipzig (IAFSL/FFSL) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (im Zentrum Kulturforschungen) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Das internationale Kolloquium hat zum Ziel, einen transdisziplinären und transkulturellen Dialog in Bezug auf das junge Forschungsgebiet der kulturellen Übersetzung ('Translation') zwischen den Regionen der beiden Amerikas, der Karibik, Europas und des Maghreb zu fördern und zugleich zentrale und aktuelle Forschungsfelder und Theorien einer wissenschaftskritischen Überprüfung zu unterziehen.

Das Kolloquium knüpft an das in Mainz von Prof. Dr. Nadja Gernalzick durchgeführte Kolloquium "Transmediality & Transculturality - International and Interdisciplinary Research Colloquium" (6. - 9.12.2007) und an den an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien von Prof. Dr. Michael Rössner und Dr. Federico Italiano organisierten Workshop zur "Transmedialität. Erzählung - Inszenierung - Übersetzung" (22. - 23.3.2010) an.

Dabei sollen Literatur, Theater, Film, Video, Fotografie, Bildende Kunst und Internet aus den Amerikas, der Karibik, Europa und dem Maghreb unter der aktuellen Fragestellung der Translation und den daraus resultierenden Praktiken von 'Transdisziplinarität', 'Transkulturalität' und 'Transtextualität' untersucht werden.

Theorien und Zugänge, die vorwiegend in Deutschland, in der Schweiz und im Rahmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften als Hauptforschungsbereiche etabliert wurden, aber auch in den USA seit spätestens einem Jahrzehnt entwickelt worden sind, sollen in einem vergleichenden Ansatz in Dialog gebracht und exemplarisch an der Analyse der im Titel genannten kulturellen Bereiche erprobt werden, um die innovativen medialen Strategien systematisch und wissenschaftlich in einem breiten Zusammenhang herauszuarbeiten.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass gerade die deutsche Anglistik, Romanistik und Germanistik neben der kulturtheoretisch und ästhetisch arbeitenden Medienwissenschaft (etwa in der Schweiz) in diesem Forschungsbereich der Transmedialität führend sind und bemerkenswerte Beiträge geleistet haben.

Es sei hier daran erinnert, dass gerade die Literatur und das Theater diejenigen Medien sind, die visuelle, akustische, digitale oder elektronische neue Formen des Sehens, neue Medien und Wahrnehmungsspielarten vorgedacht, vorweggenommen und entworfen haben, wie u.a.

in dem herausgegebenen *The New Media Reader*. (Cambridge, Massachusetts/London: MIT Press 2003) eindrucksvoll belegt wird. Schriftsteller wie Flaubert (v.a. in "L'Education sentimentale") und Proust ("A la recherche du temps perdu") bzw. neuere Autoren wie Jorge Luis Borges (in zahlreichen Erzählungen wie "Das Sandbuch", "Das Aleph", "Der Garten der Pfade, die sich verzweigen", "Tlön, Uqbar, Orbis Tertius", 1939-1946) und Adolfo Bioy Casares (in "Morels Erfindung" (1940) in Argentinien, Alain Robbe-Grillet in Frankreich oder Vargas Llosa in Peru ("Tante Julia und der Kunstschreiber" bzw. in "Lob der Stiefmutter"), aber auch der Marokkaner Abdelkebir Khatibi in "La mémoire tatouée" (1971), "Penser le Maghreb" (1985) oder "Peintres de Doukkala. Don de la terre" (1994) haben bereits zahlreiche mediale Ansätze entwickelt, sich mit der Beziehung Bild/Text/Film/Foto, Produktion und Wahrnehmung befasst und oft in beiden Bereichen, im Medial-Schriftlichen und im Medial-Visuellen gearbeitet. Im Bereich des Theaters ist der Einsatz unterschiedlicher Medien seit den 60er Jahren, aber zunehmend in Verlauf der 80er und 90er überhaupt zum Allgemeingut der Produktionen geworden.

Die verschiedenen Forschungslinien, die von unterschiedlichen Objekten und Textsorten geprägt und in verschiedenen Kulturen verortet sind, sollen hier nun in einer angemessenen und vergleichenden Breite und Systematik in Dialog gebracht werden. Dabei konkurrieren unterschiedliche Begriffe wie Transmedialität oder Intermedialität, die verschiedene Zugänge zu dem Gegenstand 'Medium' beschreiben. Alle aber beziehen sich auf zentrale Vorgänge und Phänomene von Produktions- und Wahrnehmungserfahrungen. Deshalb zielt der Ansatz des Kolloquiums nicht auf Ausgrenzung oder zwangsweise Vereinheitlichung der Begriffe, sondern auf einen produktiven Dialog, der Auskunft über Theoriebildung bezüglich der Frage gibt, wo sich Inter- und Transmedialität unterscheiden, welche Bereiche sie abdecken, welche innovativen Aspekte sie erschließen, unter anderem hinsichtlich Geschlossenheit oder Unabgeschlossenheit, hybrider oder einheitlicher Organisation von Zeichen und Zeichensystemen. Konsens dürfe darüber herrschen, dass es um ästhetische Prozesse und Strategien geht, die mit Begriffen wie Passagen, Übergänge, Schnittstellen, Reinvolutionen, Translatio, Sinnstreuung, Spannung usw. zu umschreiben sind, und dass solche Prozesse und Strategien immer objekt- und kulturübergreifend und damit transmedial, transdisziplinär und transkulturell zu behandeln sind (de Toro 2002ff.; Rajewsky 2002; Meyer, Simanowski und Zeller 2006).

Daher werden 'Transdisziplinarität', 'Transmedialität' und 'Transkulturalität', die allesamt Translationsprozesse darstellen, im Zentrum der Überlegungen des Kolloquiums stehen. Der Terminus 'Translation' umfasst dabei sämtliche Arten von Theorie und Praxis des Übersetzens und stellt besonders den kulturell-epistemologischen Aspekt der Transformationen in den Mittelpunkt. Diese 'Translation' wird im Kolloquium an kulturellen und medialen Schnittstellen untersucht und dabei das Augenmerk auf die Art des Hervorbringens gelegt, die nie eine Wiederholung, eine simple Reproduktion darstellt, sondern immer mit einer produktiven Umordnung verbunden ist.

Der Begriff oder die Praxis von 'Translation' umfasst die 'Transmedialität' als hybriden und reibungsvollen Dialog unterschiedlicher autonomer Medien (Internet, Video, Film, sonstige Kommunikationsformen, virtuelle Metropolen und Welten, Analog- und Digitaltechniken usw.), Ästhetiken (Literatur, Theater, Essay), aber auch von Mischbereichen (Literatur/Internet, Theater/Video/Film/Installationen), Produkten, Geschmackskulturen, von Kunst (Malerei, virtuelles Design), Architektur oder Linguistik.

Bei der 'Transmedialität' rücken Bereiche wie Rezeption, Hybridität, Performativität, Liminalität, Transgression u.a., die auch zur Basis der Transkulturalität und

Hybriditätsforschung gehören, ins Zentrum der Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang sollen die steten Grenzüberschreitungen, 'Fältelungen', 'Schichten' und 'Rückfaltungen' untersucht werden, die nicht zu einer Synthese, sondern zu einem spannungsreichen und dissonanten Prozess von Artikulationen führen.

Von dieser minimalen Definition ausgehend sind Literatur, Theater, Film, Video oder Malerei bzw. vergleichbare Repräsentationsformen nicht ein hybrides Konstrukt per se, nur weil hier unterschiedliche mediale Systeme wie Sprache, Stimme, Bewegung, Körper, Szenographie, Collagen zusammenspielen. Denn das, was zunächst als hybrid gedacht war, geht in einem Prozess der Habitualisierung verloren. Typisch hingegen für performativ-transmediale Repräsentationsformen sind Autonomie und Reibung der eingesetzten medialen Verfahren oder Systeme und eine Metaebene, die mit den eingesetzten Mitteln spielt und diese bloßlegt, um eine Habitualisierung zu vermeiden. In der Theorie der Narrativik pflegte man im Anschluss an die russischen Formalisten solche Verfahren als "Verfremdung" zu bezeichnen.

Das Konzept von 'Transmedialität' wird im Kolloquium zudem als die Transzendierung des eigenen medialen Standortes, als Austausch unterschiedlicher medialer Möglichkeiten in einem Spannungsfeld untersucht. Die epistemologische Beziehung zwischen szenischer Repräsentation, Hybridität und 'Transmedialität' liegt gerade in der Entgrenzung der traditionellen Repräsentations- oder Inszenierungsformen als Konsequenz einer radikalen Änderung von Konzepten wie Subjekt, Wirklichkeit, Darstellung, Bildhaftigkeit, Schauspiel oder Schauspieler. Die 'Transmedialität' ist nicht primär eine Instanz der Sinnproduktion, sondern der Sinnstreuung und auch eine Quelle der Reflexion über das Artefakt Film, Theater, Malerei, Text und über ihre Möglichkeiten und Grenzen.

Im Zusammenhang damit wird die 'Transkulturalität' im Mittelpunkt der Überlegungen stehen, die hier als Rückgriff auf kulturelle Modelle oder Kulturfragmente verstanden wird, die zu einer anderen Kultur gehören und ein hybrides Feld bilden. Sie sind demzufolge nicht als Produkt einer Nation, nicht einmal eines einzelnen Individuums, definierbar, sondern als ein Geflecht widersprüchlicher Elemente. Jeder Kommunikationsakt ist zunächst ein Akt der Entäußerung, der in der Reziprozität der Kommunikation zu einer konfliktiven Verflechtung führt.

Das Kolloquium will auch einen Beitrag zur Theoriebildung bzw. zur Metatheorie leisten, um Tendenzen in diesem Bereich entgegen zu steuern, die dadurch charakterisiert erscheinen, dass die Interpretation oft kaum noch auf epistemologisch fundierte, funktional und historisch bezogene Analysen ausgerichtet ist, sondern zum Resultat der spielerischen Beliebigkeit des Interpreten wird.

Zu fragen wird sein, inwieweit es zulässig ist, dass bei der Analyse unter medialer Lektüreperspektive z.B. literarische Werke kaum mehr als solche betrachtet werden, sondern nur noch als Material für mediale Interpretationen dienen, so dass das Literarische der Literatur völlig übersehen wird. Ist es nicht notwendig, wissenschaftliche Regulative und Kontrollen einzurichten, die der hemmungslosen Beliebigkeit einer falsch verstandenen und populär gedachten Postmoderne Einhalt gebieten und die Plausibilität und Legitimation solcher Lektüren nachvollziehbar machen? Wo ist der Punkt, an dem ein Werk zur bloßen Ausgangsbasis für Spekulation und Spiel des Interpreten degradiert wird? Ist es nicht an der Zeit einen Mittelweg zwischen semiotisch-strukturalen und seriösen postmodernen bzw. postkolonialen Ansätzen zu finden?

Themenschwerpunkte des Kolloquiums werden u.a. sein:

- Wechselseitige Beziehung zwischen Text - und Bildgenerierung (literarische Texte, Film, Video, Malerei, Fotografie...)
- Gegenseitige Transformationen von Text- und Bildinhalten
- Bildhafte Gesten der Sprache und Narrativität von Bildersprache
- Kulturbedingte Sprachlichkeit und Bildhaftigkeit
- Sinnproduktion und Sinnstreuung
- Dekonstruktion und Konstruktion von Lese-, Schreib- und Seh-Dispositiven
- Wahrnehmung und Kognition
- Performierungskompetenz der Sprache
- Beziehung zwischen Medium-Artefakt und Botschaft
- Transmedialität als Metamedialität
- Relationen zwischen Transmedialität und transtextuellen Vertextungsverfahren
- Relationen zwischen Transmedialität, transtextuellen Vertextungsverfahren und Transkulturalität

### **Öffentliche Veranstaltung**

#### **Leitung:**

Prof. Dr. Alfonso de Toro